





Maskeraden

Ein Workshop in Zeiten der Pandemie

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Martin Klein und Karsten Teich

mitteldeutscher verlag

Alle Rechte vorbehalten! © Mitteldeutscher Verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-350-1

Printed in the EU

Alle Rechte vorbehalten! © Mitteldeutscher Verlag

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärts hangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“.

Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem

Schreiberlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit, auch was die Lese- und Schreibförderung betrifft. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Berlin kooperierten folgende lokale Bündnispartner: die Menschen der Peter-Härtling-Grundschule in Berlin-Spandau, der Friedrich-Bödecker-Kreis im Land Berlin e.V. sowie die Stadtteilbibliothek Berlin-Spandau in Person von Katrin Seewald, der Leiterin der KiJu-Abteilung.

Als Autoren begleiteten Martin Klein und Karsten Teich gemeinsam von Anfang Juni bis Ende November 2021 die

Patenschaft, wobei Katrin Seewald als Koordinatorin die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

Mitglied des Bundesvorstands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Wir danken unseren BündnispartnerInnen Birgit Lindner, Katrin Seewald, Franziska Ziegler, Melanie Marschner und Bas Böttcher, und vor allem danken wir den Teilnehmer-Kindern aus der 6a und 6b der Peter-Härtling-Grundschule, die ungeachtet aller Verzögerungen und Belastungen dabei waren.

Dieses Buch enthält Beiträge von:

Aleksandra Blagejovic, Noah-Elias Schreiber, Tony-Taylor Rehberg, Abdul Sawan, Semih Özel, Mark Majer, Sulheme Baa, Luam Muganga, Joel Engel, Irnes Kurtovic, Lam Pham, Julian Konze, Helena Paege, Aisha Youssef und Selin Duman.

Das Jahr der Masken

Die Vorgeschichte

Ich bin seit Jahrzehnten professioneller Kinder- und Jugendbuchautor. Als solcher reise ich kontinuierlich durch den gesamten deutschsprachigen Raum und manchmal auch darüber hinaus. Ich habe das große Glück, Jahr für Jahr tausenden von Kindern meine Geschichten vortragen und mich dabei mit ihnen über die verschiedenen Aspekte des Schreibens unterhalten zu können.

Plötzlich war Schluss damit.

Das Jahr 2020 brachte dramatische Veränderungen in unerwarteter Plötzlichkeit. Sie betrafen gleichermaßen massiv den privaten wie den beruflichen Alltag. Die restriktiven Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie bedeuteten neben vielen anderen Schwierigkeiten eine Flut von Veranstaltungsabsagen.

Lesungen waren bis weit in den Sommer '20 hinein nicht mehr möglich. Der Veranstaltungsbetrieb lief erst Richtung Herbst wieder an, allerdings langsam und dürftig. Es gab sporadische Nachholungen und einige wenige Termine, die tatsächlich wie geplant stattfanden, teils unter absurd anmutenden Umständen.

Eine andere, so gewohnte wie schöne Tätigkeit blieb im Jahr 2020 vollständig außen vor: die Durchführung von Schreibworkshops. Ich habe es stets als gewinnbringende Abwechslung und starke Qualität wahrgenommen, die kindlichen oder jugendlichen TeilnehmerInnen bei der Verfassung von Texten als Ratgeber und konstruktiver Begleiter etwas näher kennenzulernen als bei einer Lesung.

Zwar bleiben Workshops in der Regel auf einzelne Tage, auf Wochenend-Aktionen oder auf die Frist (immerhin!) einer Woche beschränkt, aber die intensive Interaktion, die gemeinsame Arbeit an Ideen, Worten, Sätzen und Plots erzeugt schon in recht beschränkten Zeitspannen fast von selbst eine gewisse Nähe und Vertrauensbildung. Meiner Wahrnehmung nach zählt dieser Aspekt zu den schönsten unseres Berufsstandes.

Nach einem Jahr ohne Workshops war ich dafür besonders motiviert – und erinnerte mich an das Projekt Wörterwelten des Friedrich-Bödecker-Kreises. Als Teil des bundesweiten Projekts „Kultur macht stark“ bot es die seltene Möglichkeit einer langfristig angelegten Schreibwerkstatt. Es wendete sich zu-dem ausdrücklich an TeilnehmerInnen, für die eine solche Aktion oft nicht selbstverständlich ist – und obendrein ist diese Initiative angemessen honoriert.

Die Stadtbibliothek Berlin-Spandau, ein langjähriger, zuverlässiger Partner der Kinder- und Jugendliterat*innen, und die Spandauer Peter-Härtling-Schule fanden die Option gut und waren gern dabei.

Also los!

Der Arbeitstitel „Das Jahr der Masken“ nahm assoziativen Bezug auf einen Teilaspekt der Pandemie. Ich verfolgte damit gleichwohl nicht das Ziel von Texten rund um das Corona-Thema. Das sollte zwar möglich sein, aber der Masken-Begriff sollte auch ganz anders ausgelegt werden können.

Am Ende des Jahres 2020 ging ich davon aus, dass die Pandemie-Situation sich im Lauf der nächsten Monate entscheidend verbessern, der Workshop somit in der ersten Jahreshälfte 2021 kontinuierlich möglich sein und bis zu den Sommerferien beendet sein würde. Das war ein Irrtum.

Maskeraden

Ein Werkstattbericht

Zuerst nichts

Der erste Workshop-Abschnitt war leider gekennzeichnet durch ein überlanges: Nichts. Der optimistisch anvisierte und von allen Beteiligten lange als machbar erhoffte Workshop-Start zu Beginn der zweiten Hälfte des Schuljahres 2020/21 erwies sich als unmöglich. Der anhaltende Lockdown, die Schließung von Schule und Bibliothek, die verlängerten Frühlingferien, der Wechselunterricht und weitere coronabedingte Hindernisse verhinderten den Start immer wieder.

Nun gehört die freiwillige Teilnahme der Workshop-Kinder zu den wesenhaften Voraussetzungen des Projekts. Ohne die Infrastruktur der Bündnispartnerinnen Grundschule und Bibliothek fehlte jedoch jede Möglichkeit einer angemessenen Ansprache.

Eine Online-Durchführung des Workshops war aus mehreren Gründen keine Option: Zum einen verfügten nicht alle an der Teilnahme interessierten Kinder über die notwendigen technischen Voraussetzungen, zum anderen bestand zwischen mir als Autor und den Mitstreiterinnen aus der Bibliothek und der Schule Einigkeit darüber, dass wir auf die direkte Begegnung und das freundlich begleitete, manuelle Schreiben auf Papier in Präsenz nicht verzichten wollten.

Also blieb nichts als abwarten, das sich desto schlechter anfühlte, je länger der *Nichtstart* anhielt.

Karsten macht mit

Im Mai '21 zeichnete sich ab, dass es endlich losgehen könnte. Allerdings nahten nun bereits die Sommerferien, die in Berlin schon Mitte Juni begannen. Somit war klar, dass der auf sechs Monate angelegte Workshop im Wesentlichen im neuen Schuljahr stattfinden würde.

Für diese zweite Jahreshälfte hatte ich allerdings bereits eine Reihe anderer Projekte geplant, darunter Manuskriptarbeiten und -abgaben sowie eine Menge Lesungstermine, teils verlegte, teils von vornherein für den Herbst geplante.

In dieser Situation kam ich auf die Idee, meinen Freund und Kollegen Karsten Teich um Unterstützung zu bitten. Er war bereit dazu. Danke, Karsten! Nun waren wir zu zweit. Gemeinsam würden wir die Sache schon wuppen.

Am siebten Juni gings endlich los. Es war ein Kennenlernen mit Masken, guter Laune und ersten Schreibaktionen. Die Textanfänge thematisierten Freundschaften und Sport, Superhelden und Glitzerwelten. Es gab TV-Serien- und PC-Spieladaptionen, einige kühne Mindmaps und ambitionierte Roman-Entwürfe. Um die Workshop-Sommerpause nicht zu lang werden zu lassen, boten Karsten und ich in der ersten Hälfte der Sommerferien Termine in der Bibliothek an. Allerdings weilten viele unserer Workshopkinder zu dieser Zeit in der Türkei oder im Kosovo oder an der Ostsee.

Restart

Einen Ferienpausenmonat später waren wir wieder vollzählig, versammelten uns munter und die Teilnehmer-Kinder –

teils bekannte, teils neue – hatten sichtlich neuen Schwung mitgebracht. Auch diejenigen, die schon vor der Sommerpause dabei gewesen waren, wollten allerdings lieber aufs Neue starten als weiter an Texten zu arbeiten, die nach ihrem Gefühl so endlos lang zurück lagen, dass sie sich vielfach nicht mehr recht daran erinnerten. Diese Phase betrachteten sie als ebenso abgeschlossen wie das zurückliegende Schuljahr.

So sahen wir die ersten Textarbeiten als Vorübungen an und legten mit stärkeren inhaltlichen Hilfestellungen noch einmal los. Der Begriff der *Maskerade* diente uns als Leitmotiv. Die Tierwelt bietet dazu reiches Anschauungsmaterial.

Wir machten einen Tagesausflug in den Tierpark Berlin-Friedrichsfelde, schauten uns dort genau um und baten unsere Teilnehmer-Kinder, sich inspirieren zu lassen. Das klappte naturgemäß in unterschiedlichem Maß. Eines aber funktionierte in jedem Fall: Der Trip war für alle interessant und unterhaltsam – wie ein gutes Buch.

Das Ende gleicht dem Anfang

Als wir so richtig in der Textarbeit angekommen waren, standen die nächsten Ferien an. Karsten und ich setzten die kleine Tradition der Ferien-Angebote fort. Sie wurde gut angenommen. Wir hatten im Oktober in der angenehmen Atmosphäre der Spandauer KiJu-Bibliothek zwei schöne, entspannte und produktive Werkstatt-Tage, und es gelang zunächst, diesen guten Geist auch in den Wiederbeginn der Schulzeit zu transportieren.

In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass es für die Kinder nach fünf oder gar sechs Schulstunden natürlich viel

schwieriger ist, sich kreative Gedanken zu machen, als wenn der Tag dafür frei vor ihnen liegt. Erst recht funktioniert so etwas nicht über noch einmal fünf zusätzliche Zeitstunden hinweg. Drei Stunden sind dann schon enorm viel. Es ist offenkundig, dass auch Erwachsene in vergleichbarer Situation nicht mehr viel oder gar nichts mehr drauf hätten.

In der zweiten Oktoberhälfte schnellten die Inzidenzen wieder hoch. Schon bald nach dem Herbstferienende nahmen positive Testungen erst in der Peter-Härtling-Schule allgemein und alsbald auch unter unseren Workshop-Kindern massiv zu. Die Quarantänefälle häuften sich, und Anfang November schließlich sahen Karsten und ich uns mit derselben Situation konfrontiert wie zu Jahresbeginn: Nichts ging mehr.

Dabei blieb es. Leider mussten die beiden abschließenden Aktionen abgesagt werden. Der gemeinsame Besuch einer Buchdruckerei und – noch wichtiger – die Präsentation und die Vorträge der entstandenen Texte durch ihre UrheberInnen vor einem Eltern- und Freundepublikum hätten der Höhepunkt und würdige Abschluss unseres Projektes werden sollen. Es schmerzt sehr, dass ausgerechnet dieses besondere Finale nicht stattfinden konnte.

Glück auf

Der Workshop war trotz aller wahrhaftig enormen pandemiebedingten Schwierigkeiten eine für alle Beteiligten in mehrfacher Hinsicht lohnenswerte Sache. Karsten und ich sind zuversichtlich, dass sie den Teilnehmer-Kindern einen bescheidenen, aber eben doch vorhandenen kreativen Mehrwert beschert hat. Für die Mehrheit von ihnen waren Bücher, Literatur und das eigene fiktive Schreiben eine eher fremde Welt, und wenngleich sich das sicher nicht fundamental geändert hat, so halten wir es doch für nicht unwahrscheinlich, dass unsere Begegnungen für die entsprechende Wahrnehmungsfähigkeit etwas gebracht haben. In diesem Zusammenhang ist noch bemerkenswert, dass unter den TeilnehmerInnen deutlich mehr Jungen als Mädchen waren. Sie können unserem Eindruck nach in Sachen Schreib- und Leseförderung in der Tendenz etwas häufiger kernigen Support gebrauchen.

Martin Klein

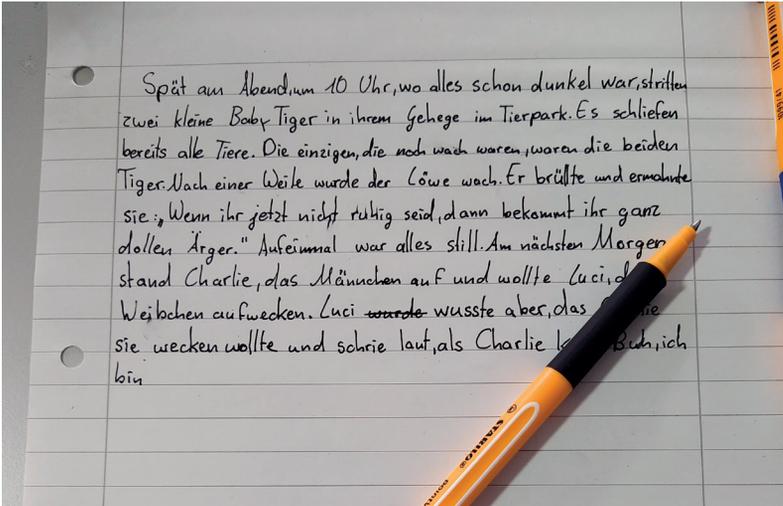
Der Spätstart



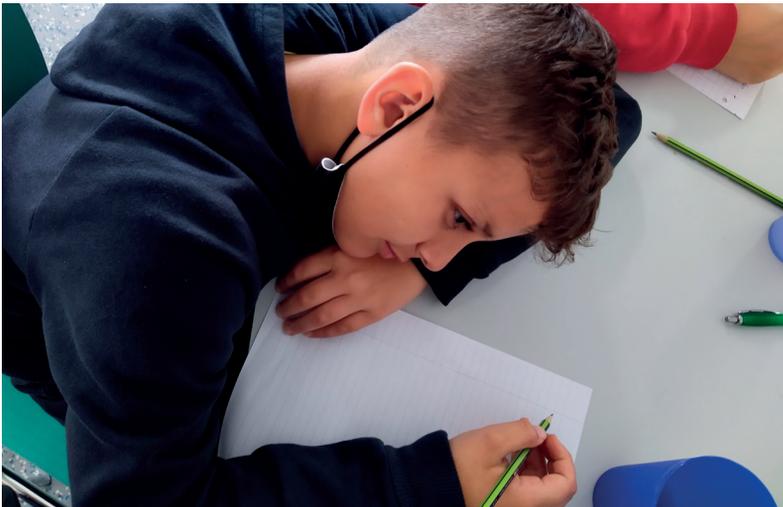
Anfang im Juni mit Maskerade



Selin schon voll konzentriert



Helenas Manuskript



Luam schreibt halb maskiert

Die drei Tiger

Eines Tages bekamen die drei Tiger Mama Carlotta, Papa Carlos und das weiße Tigerkind Clara ihr Futter, und ein vergesslicher Mitarbeiter versäumte, den Käfig zu schließen. Also rannte die Tiger-Familie raus, und als die Mitarbeiter schauen wollten, ob die Tiere fertig gefressen hatten, sahen sie, dass kein Tiger mehr da war. Der zuständige Mitarbeiter bekam Ärger und wurde gefeuert. Die anderen suchten die Tiger, doch es war zu spät. Sie fanden keine Spur mehr von ihnen. Die Ausbrecher waren längst davongeschlichen. Als die ersten Besucher auf das Zoogelände kamen, stellten die Tiger sich alle drei so hin, dass sie wie Statuen aussahen. Kaum waren die Besucher vorbeigeschlendert, rannten die Tiger schnell aus dem Zoo heraus, und dann fragte Clara: „Mama, Papa, was machen wir jetzt?“ Beide erwiderten genau gleichzeitig wie aus einem Mund: „Weiß ich nicht, mein Kind.“ Dann verstummten sie, schauten sich überrascht an und lachten darüber. Das half ihnen nicht weiter, doch sie hatten Glück, weil zufällig ein riesiger Eimer mit Klamotten neben ihnen stand. Es war ein Altkleider-Container. Die Tiger-Eltern bemerkten ihn nicht, aber Clara fragte: „Und was ist mit den Klamotten da?“ Ihre Eltern staunten und sagten: „Schlaues Kind!“

Alle drei Tiger sprangen in den großen Eimer und fanden gute, aber alte Klamotten. Als sie fertig bekleidet waren, spazierten sie zur nächsten Bushaltestelle. Der Bus kam, sie stiegen ein, und als sie drin waren, guckten alle anderen Fahrgäste die drei Tiger an. Eine Frau erkannte den alten Pullover wieder, den die Tiger-Mutter Carlotta trug und sagte: „Diesen Pullover hat mir mal meine Oma geschenkt. Er steht Ihnen gut.“

Sie wunderte sich und stieg an der nächsten Haltestelle aus. An der letzten Haltestation stiegen auch die drei Tiger aus, und sie hatten wieder Glück, denn genau gegenüber war ein Wald. Also machten sie sich auf den Weg in den Wald. Dort zogen sie die Klamotten aus, denn Tiger fühlen sich in Oma-Pullovern nicht besonders wohl. Zum Glück sah sie keiner. Als sie aus dem Wald wieder herauskamen, erkannte Tiger-Vater Carlos, dass sie an einer Autobahn angekommen waren. Sie waren sehr überrascht und nahmen einfach irgendeine Richtung, weil sie dachten: ‚Wir laufen einfach irgendwo hin, wir haben sowieso keinen blassen Schimmer.‘

Fünf Stunden lang liefen Mutter, Vater und Tochter neben der Autobahn entlang. Clara fragte irgendwann: „Wann sind wir denn endlich da?“, und Mama Carlotta erwiderte: „Bald, wir sind bald da.“ Drei Stunden später erreichten sie einen Parkplatz, wo viele Lkw standen. Als Claras Eltern bemerkten, dass sie einen großen Parkplatz mit Lastern vor sich hatten, waren sie so glücklich wie noch nie. Aus einem Laster roch es so gut nach Fleisch, dass die drei Tiger sofort auf die Ladefläche sprangen und alles auffraßen. Kurz danach war der Besitzer des Lasters mit seiner Pause fertig und wollte weiterfahren. Er bemerkte aber nicht, dass die Türen zur Ladefläche offen waren und fuhr los. Nach einer Weile wurde es Abend und der Laster bog von der Autobahn ab. Die Tigerfamilie spähte nach draußen und sah Wasser, nur Wasser! Papa Carlos erschrak so sehr, dass er dachte: „Wir sinken!“ Er schob Panik, aber seine Frau Carlotta sagte einfach nur: „Ach, hör auf, wir sind auf einem Boot!“ Papa Carlos behauptete: „Oh, ich habe nur Spaß gemacht!“, und alle lachten. Sechs weitere Stunden vergingen, und sie waren immer noch auf dem Wasser. Clara jammerte: „Wann sind wir endlich da?!“

Schließlich erreichte das Schiff sein Ziel. Keiner der drei Tiger sagte auch nur einen leisen Ton, als sie an Land gingen. Alle waren froh. An diesem neuen Ort trafen sie Verwandte. Sie freuten sich sehr über ihre Großfamilie und auf das Zusammenleben.

Aleksandra Blagejovic, 12 Jahre



Tigerkind Clara – von Aleksandra

Einzigartige Tiere

Ein sehr böser und sehr mächtiger Mann namens Spion Micoh Michael hatte es geschafft, dass die Erde unterging. Ein einziges Tier hat überlebt und kam in eine neue Dimension. Es war ein magisches Tier. Niemand kennt seinen Namen, deshalb heißt es einfach: Super-Magisches Tier.

Das Super-Magische Tier wiederbelebte sehr viele andere Tiere. Es gab ihnen ebenfalls magische Kräfte. Es schloss außerdem ein Bündnis mit Geheimagenten, die die Zerstörung der Erde ebenfalls überlebt hatten. Sie trainierten alle zusammen, um Micoh Michael so bald wie möglich zu besiegen. Einige Jahre später plante dieser Mann wieder einen Angriff. Er rechnete aber nicht mit den bewaffneten Geheimagenten und den magischen Tieren. Das war gefährlich für ihn.

Dann war es so weit! Micoh Michael kam! Die Geheimagenten hatten leider keine Chance. Zwar hatte Micoh Michael nicht damit gerechnet, dass sie Waffen hatten, aber er war einfach zu mächtig. Seine Macht war sogar größer als die Kräfte der magischen Tiere, die sie vom Super-Magischen Tier bekommen hatten! Wieder überlebte niemand außer ihm! Das Super-Magische Tier aber konnte Micoh Michael besiegen. Diesmal hoffentlich für immer. Und dann war da zum Glück noch das Wiederbeleben ...

Noah-Elias Schreiber, 11 Jahre

Mindmap von Noah

- Ausgestorbene Tiere
- Portal
- Superheld
- Gruselige Kreaturen
- Magische Kräfte
- Böser Mann
- Moderne Stadt
- Neue Dimension



Illustration von Noah

Felix, das Kampf-Chamäleon

Es war einmal ein Chamäleon in Südafrika namens Felix. Seine Familie wechselte wie verrückt die Farben, aber für Felix war das zu langweilig. Er schaute lieber Superhelden-Filme und entschloss sich, selbst ein Superheld zu werden.

So machte er sich auf die Suche nach dem berühmten Kampf-Gorilla. Er lief Tag und Nacht durch den Dschungel, bis er eine Straße erreichte. Er sprang auf einen Lastwagen, der Richtung Stadt fuhr. Dort wollte er dann den Bus nehmen. Als er in der Stadt war und eine Haltestelle sah, sprang er ab, aber der Bus fuhr ihm vor der Nase weg. Felix stellte fest, dass der Bus nur alle dreißig Minuten kam und entschloss sich, einen anderen Weg zu nehmen. Er entdeckte einen U-Bahn-Eingang, entschied sich, die Treppe hinunterzugehen und entdeckte, dass die U-Bahn bis zur südafrikanischen Grenze fuhr.

Das gefiel ihm, denn Felix musste nach Berlin in Deutschland, um den berühmten Kampf-Gorilla zu treffen. Er sah, dass ganz schön viele Menschen in die U-Bahn stiegen, und musste sich tarnen, um nicht entdeckt und ins Tierheim gebracht zu werden.

Nach einigen Minuten Fahrzeit stieg er aus, denn er hatte das Gefühl, verfolgt zu werden. Tatsächlich waren Tierfänger hinter ihm her. Wahrscheinlich hatte seine Tarnung in der U-Bahn doch nicht perfekt funktioniert, und er war aufgefallen.

Jetzt musste er möglichst schnell in ein Flugzeug steigen, um nach Deutschland zu fliegen. Das wurde schwer, denn die Tierfänger jagten ihn den ganzen Weg zum Flughafen. Leider kam Felix dabei so aus der Puste, dass er sich nicht tarnen konnte. Also musste er sich was anderes einfallen lassen, und

zwar schnell, denn sein Flieger hob schon in einer Stunde und dreißig Minuten ab.

Felix überlegte und überlegte. Er kam auf die Idee, die Tierfänger loszuwerden, indem er auf dem Flughafengelände senkrecht eine Wand hochkletterte. Seine Verfolger mussten die Treppe nehmen, aber als sie oben ankamen, war Felix schon längst wieder unten.

Er erreichte das Flugzeug rechtzeitig, und seine Verfolger wussten nicht, wie sie erklären konnten, dass das Chamäleon ihnen entkommen war.

Felix wiederum wusste nicht, was noch auf ihn zukommen würde, aber eins wusste er auf jeden Fall: Jetzt konnte er sich ausruhen. Er nahm ein paar Drinks und schaute einen Superhelden-Film.

Als der Flieger in Berlin-Schönefeld landete, war Felix wieder fit, aber er hatte noch keine Idee, wie er zum Kampf-Gorilla kommen konnte. Er wusste nur, dass der den Namen Kong trug. Felix lief einfach los, aber er fand weder eine Bus-Haltestelle noch einen U-Bahn-Eingang. Irgendwann hörte Felix Lärm. Er folgte dem Krach und erkannte lautes Gebrüll.

Da war er: Kong, der berühmte Kampf-Gorilla, der gerade einen seiner Kämpfe aufführte. Der Kampf war nach kurzer Zeit vorbei. Felix begab sich zu Kong und fragte ihn, ob er sein Schüler werden dürfe.

Nach langer Überlegung sagte der Kampf-Gorilla: „Nein. Zeig mir erst mal, was du außer Zahnbelag draufhast, und kämpf gegen mich!“

Felix rief „Attacke!“ und tarnte sich. Kong konnte ihn nicht erwischen. Er sah seinen Gegner einfach nicht. Felix schlich sich immer wieder heran und kitzelte den Kampf-Gorilla so lange, bis der vor Lachen nicht mehr konnte.

Schließlich keuchte Kong: „O. k., Kumpel. Du bist mein Schüler!“

„Na also, geht doch“, sagte Felix und wurde das beste Kampf-Chamäleon aller Zeiten.

Tony-Taylor Rehberg, 12 Jahre

Unterhalb dieser Worte sieht man vermeintlich nichts – und doch handelt es sich um eine coole Idee von Tony.

Denn auf dieser Seite ist ein weißes Chamäleon verborgen, perfekt getarnt.

Ein Junge namens John

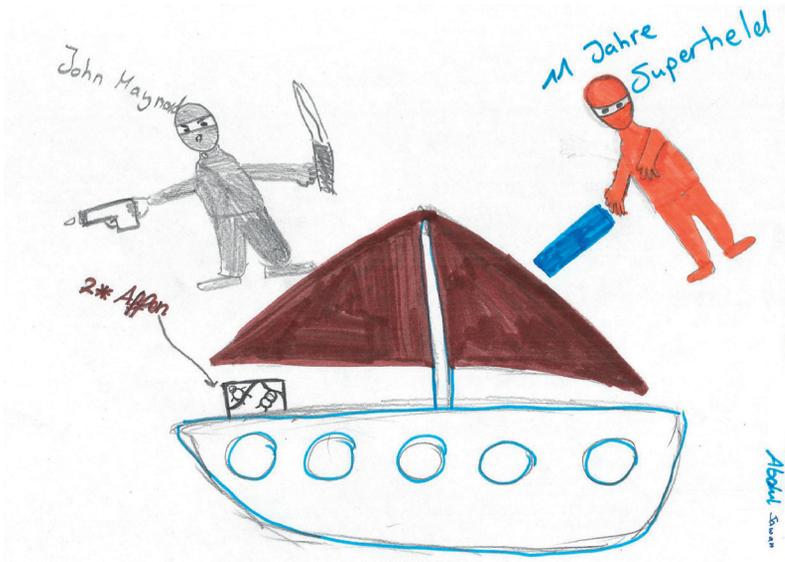
Es gab einmal einen Jungen namens John. John dachte, dass er ein normaler Mensch sei, doch an seinem elften Geburtstag bemerkte er, dass er Superkräfte besaß.

Er beschloss, sie für gute Taten einzusetzen. Er wollte Tiere retten. Eines Tages entführte ein Mann namens John Maynard zwei Affen, eine Giraffe und vier Vögel auf ein Schiff und machte sich mit ihnen davon. Er trug denselben Vornamen wie der Superheld, aber er hatte Böses vor.

Der Superheld griff mit seiner Superkraft an. Die Superkraft bestand in der Fähigkeit zum Fliegen. John flog zum Schiff und kämpfte mit dem Schurken John Maynard. Er wollte die Tiere unbedingt retten, und er schaffte es. Er gewann den Kampf.

Die Tiere beschlossen, fortan zusammen mit John Super-schurken aufzuhalten. So wurden sie ein Superhelden-Team: zwei Affen, eine Giraffe, vier Vögel und John.

Abdul Sawan, 11 Jahre



Zwei Affen mit Schiff, dazu John Maynard und ein Superheld

Der Ausbruch der Maris

Es waren einmal drei Maris. Sie hießen Mark, Semih und Sulheme. Sie hassten den Zoo, weil sie nicht frei sein durften. Also planten sie einen Ausbruch. Sie hatten es vor einer Weile schon einmal versucht, aber sie waren gescheitert. Doch sie gaben nicht auf!

Ihr neuer Plan bestand darin, nachts den Teich zu überqueren, der ihr Gehege umschloss. Danach wollten sie über den Zaun klettern und von dort aus den Ausgang des Zoos erreichen. Allerdings wussten sie nicht, wo der war und was sie dort erwartete.

Als es so weit war, begannen sie, ihren Plan auszuführen. Es war Nacht, keine Besucher waren da und sämtliche Lichter waren ausgeschaltet – was bedeutete, dass es stockdunkel war. Sie schafften es aber trotzdem, über das Wasserbecken zu kommen. Sie balancierten locker über einen Baumstamm und kletterten über den Zaun, denn Maris sind absolute Kletterkünstler.

Mark, Semih und Sulheme wussten aber nicht, welche Richtung die richtige war und wie lange sie brauchen würden, um den Ausgang zu erreichen. Irgendwann sahen sie ein Licht und dachten: Da geht's lang!

Sie liefen eilig hin, doch die Lichtquelle kam von einer Taschenlampe. Die Taschenlampe gehörte einem Wachmann, und der Wachmann hatte einen Schäferhund dabei. Die drei Maris rannten, so schnell sie konnten. Aber Maris können besser klettern als rennen.

Sie wurden gefangen und in ein Gefängnis gesteckt, das von Glaswänden umschlossen war. Mark, Semih und Sulheme waren verzweifelt. Sie wussten nicht, was sie tun sollten. Sie gaben auf.

Später aber rissen sie sich zusammen und schmiedeten einen neuen Plan. Dieser war ganz einfach: Sie wollten den nächsten Wärter, der zu ihnen in den Glaskasten kam, um ihnen Futter zu bringen, überwältigen und ihm Schlüssel und Taschenlampe rauben. Die Sache lief nicht so gut, denn kein Wärter betrat ihr Gefängnis und ihr Futter bekamen sie durch eine Luke.

Irgendwann hatte einer der drei Maris den Gedanken, sich krank zu stellen. Falls dabei aber wieder etwas schief laufen würde, brauchten sie noch einen Plan B. Dabei ließen sie ihrer Fantasie freien Lauf und kamen schließlich auf die Idee, mit den Vögeln über alle Zoomauern hinweg in die Freiheit zu fliegen.

Dann stellten sie sich krank und warfen sich auf den Boden. Mark rief: „Aua, ich habe Bauchschmerzen!“, Semih krächzte: „Auweia, ich habe mir die Pfoten eingeklemmt!“, und Sulheme stöhnte: „Oje, oje! Mein Nacken tut weh!“

Bald kam ein Angestellter des Zoos, um die drei Maris zum Tierarzt zu bringen. Sie überfielen ihn und klauten alles, was nützlich sein könnte. Sie verließen ihr gläsernes Gefängnis und versteckten sich, bis es wieder Abend wurde.

Bei Sonnenuntergang befreiten sie die Vögel, um mit ihrer Hilfe über die Zoomauern zu fliegen. Es wurde ganz dunkel und sie führten ihren Plan aus. Doch es gab ein Problem! Die Maris waren zu schwer für die Vögel, sodass diese nicht hoch genug kamen, um die Mauern zu überwinden. Zum Glück schafften sie es aber mit letzter Kraft bis zur oberen Kante. Mark, Semih und Sulheme sprangen dort ab und kletterten auf der anderen Mauerseite hinunter. Endlich waren sie frei! Die Vögel begleiteten sie in die Freiheit und alle lebten fortan gemeinsam in einem wunderschönen Wald in Madagaskar.

*Semih Özel, 12 Jahre, Mark Majer, 12 Jahre,
und Sulheme Baa, 11 Jahre*



Liebe Schreibworkshopkinder der Peter-Härtling-Grundschule,

wir laden euch in der Sommerferienzeit am **Donnerstag, 7. Juli, am Mittwoch, 14. Juli & am Mittwoch 21. Juli 21** in der Zeit von **11.00-14.00 Uhr** herzlich in die Bezirkszentralbibliothek Spandau ein & freuen uns darauf, euch dort in entspannter Bücher- & Ferien-Atmosphäre zu treffen.

Wir werden uns gemeinsam gechillt und mit guter Laune um eure Schreib-Ideen kümmern und euch mit Rat und Tat beim Geschichten-Schreiben unterstützen.
Es wird kleine Snacks und Getränke geben, denn dann schreiben sich gute Geschichten noch besser.

Herzliche Grüße von

Martin Klein, Karsten Teich & Katrin Seewald

PS: wir freuen uns natürlich, wenn ihr an allen 3 Terminen Zeit und Lust habt, aber nur an einem oder zwei Terminen zu kommen, ist natürlich auch völlig ok 😊

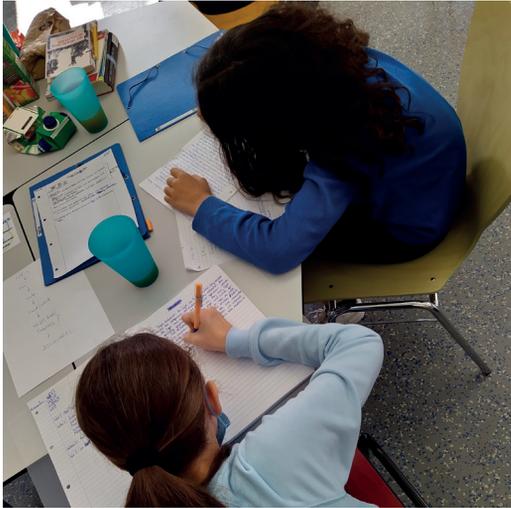
Bezirkszentralbibliothek Spandau / Carl-Schurz-Str. 13 / 13597 Berlin



Treffpunkt: auf dem Hof, rechts neben der Bibliothek

Einladung Sommerferientermine

In den Sommerferien



Schreiben in der Bibliothek, Aleksandra und Helena



Tony denkt nach



Karsten gibt Ratschläge



Lam hilft Luam beim Denken

Die Fantastischen Fünf retten den Wald

Die Fantastischen Vier sind die Beschützer des Regenwaldes. Ihre Mitglieder sind: die schlaue Schlange, der gefährliche Wolf, der schnelle Panther und der starke Elefant.

Eines Tages hörten die vier Tiere Maschinenlärm. Sie brauchten eine Weile, um zu kapieren, dass etwas nicht stimmte. Dann näherten sie sich dem Krach, um nachzuschauen, was da los war. Im nächsten Moment erstarrten sie, denn der Anblick der vielen Menschen mit Kettensägen und riesigen Baufahrzeugen gefiel ihnen ganz und gar nicht. Sie beschloßen, etwas dagegen zu unternehmen.

„Wir brauchen einen Plan“, sagte die schlaue Schlange, die eine Kobra war.

„Nein!“, rief der starke Elefant. „Wir brauchen keinen Plan!“ Und schon rannte er los.

Die anderen drei schrien: „Neeeeiiiiin!“, doch es war schon zu spät. Die Menschen betäubten den Elefanten mit einem Narkosegewehr und wickelten ihn in ein großes Netz. Schon war er außer Gefecht gesetzt.

„Jetzt haben wir noch ein Problem mehr“, seufzte die Kobra. „Ich habe doch gleich gesagt, dass wir einen Plan brauchen – und ich habe schon einen. Hört zu: Du, Panther und du, Wolf, ihr beide lenkt die Menschen ab, während ich mich zu unserem dickhäutigen Freund schlängele. Dann beiße ich seine Fesseln durch und begleite ihn zurück in den Wald, wo er sich ausruhen und erholen kann. Danach starten wir eine neue Attacke, um die Menschen zu verscheuchen.“

Genauso machten sie es, und es klappte!

Der Elefant war sehr froh. Er bedankte sich bei seinen Freunden und versprach: „Keine Alleingänge mehr. Die

nächste Attacke machen wir zusammen. Von mir aus kann's losgehen!“

„Okay“, rief die schlaue Schlange. „Ich zähle bis drei, dann stürmen wir alle los! Eins ... zwei ... und ...“

„Haaalt!“, rief der Elefant. „Einen Moment noch! Was ist mit einem Plan? Wir brauchen doch einen Plan!“

„Ach so, ähm, also ja, äh ... das hätte ich jetzt fast vergessen“, stotterte die schlaue Schlange.

„Okay, also ...“

RASCHEL; RASCHEL; RASCHEL. Die Fantastischen Vier hörten es rascheln, und plötzlich sprang ein Chamäleon aus dem Gebüsch.

„AAAAHHHH!“ , schrie der starke Elefant. Er hatte sich voll erschreckt.

„Hallo!“, sagte das Chamäleon. „Ich habe durch andere Dschungeltiere von euch erfahren. Da habe ich mich auf den Weg gemacht, um euch zu helfen, und jetzt bin ich hier. Wann legen wir los?“

„Wer bist du eigentlich?“, fragten die anderen vier Tiere.

„Ich bin das coole Chamäleon“, erwiderte das fünfte Tier.

„Und ich möchte euch dabei helfen, die Zerstörung unseres Dschungels zu stoppen.“

Der starke Elefant sagte: „Das ist super, wir können gut noch mehr Hilfe gebrauchen. Denn unsere Gegner haben große Maschinen, Kettensägen und Knarren.“

Seine drei Freunde nickten zustimmend. Die schlaue Schlange erklärte den Plan, den sie sich ausgedacht hatte für alle, und der schnelle Panther sagte: „Dann müssen wir aber unseren Namen ändern. Ab jetzt sind wir die Fantastischen Fünf.“

„Die Fantastischen Fünf retten den Wald!“, knurrte der gefährliche Wolf. „Auf geht's!“

Die fünf Freunde setzten den Plan der schlauen Schlange in die Tat um. Der schnelle Panther, der gefährliche Wolf und das coole Chamäleon rannten in Höchstgeschwindigkeit von vorne auf die Menschen los, und die schlaue Schlange und der starke Elefant schlichen sich von hinten an.

Der Panther und der Wolf flitzten von einem Baufahrzeug zum anderen und zerbissen die Reifen. Das coole Chamäleon lenkte die Menschen dabei mit einer Farbshow ab. Die Kobra biss jeden, den sie erwischen konnte, und die getroffenen Männer sackten zusammen. Und der Elefant zertrampelte die Kettensägen.

Bald war der Überraschungsangriff vorbei. Die Eindringlinge gaben auf und flüchteten. Die fünf Freunde waren begeistert.

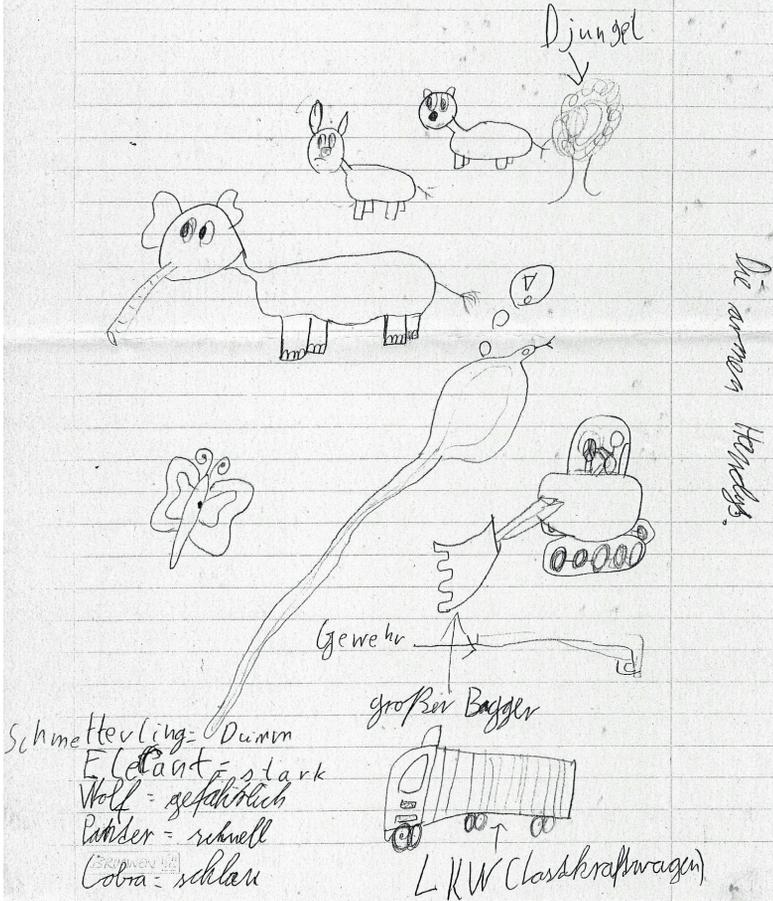
„Wir haben es geschafft!“, riefen alle wie aus einem Mund. Der Wald war gerettet.

Luam Muganga, 10 Jahre, Joel Engel, 11 Jahre, Irnes Kurtovic, 11 Jahre, Lam Pham, 11 Jahre, und Julian Konze, 9 Jahre

Julian

19. Oktober 2021

Eine Geschichte schreiben



Skizzen von Julian zu 'Die Fantastischen Fünf'

Die zwei Sumatra-Tiger

Kapitel eins

Die Uhr gegenüber dem Gehege zeigt zehn Uhr. Die zwei Tiger-Geschwisterkinder Ela und Eda sprechen über alte Zeiten, als sie noch im Dschungel lebten.

Jetzt sind sie seit knapp fünf Jahren im Zoo. Es ist eine Ewigkeit. In dieser Zwischenzeit ist ihnen einfach langweilig geworden. Sie wollen etwas Neues erleben.

Eda hat nach dem ausführlichen Gespräch eine Idee.

„Ela, lass uns doch flüchten“, sagt sie. „Guck mal, wir leben jetzt seit fünf Jahren hier. Und was machen wir? Was erleben wir hier?!“

Sie verdrehte die Augen und zog eine extra gelangweilte Tiger-Grimasse.

„Ja, es stimmt: Nichts“, antwortete Ela.

„Ja, genau: Nichts“, wiederholte Eda und bekräftigte es noch einmal: „Gar nichts! Wir müssen etwas Neues erleben. Es ist doch einfach langweilig, das ganze Leben hier zu sitzen und jeden Tag das Gleiche zu machen.“

Ela meinte: „Du hast recht, aber wer weiß, was uns da draußen passieren kann. Es ist zu gefährlich.“

Eda erwiderte: „Besser Gefahr als Langeweile.“

Die beiden Sumatra-Tigerkinder diskutierten weiter, bis es Abend wurde. Dann meinte Eda: „O. k. Lass uns nach dem Abendessen Pläne schmieden, wie wir morgen flüchten wollen.“

Kapitel zwei

Ela und Eda machen die ganze Nacht Pläne.

Sie wollen jetzt fliehen!

Sie warten auf den Wärter.

Der Wärter bringt das Frühstück.

Er schließt die Käfigtür auf.

Ela und Eda machen sich bereit.

Eda zählt: „Eins, zwei, drei!“

Dann rennen sie los.

Sie springen am Wärter vorbei in die Freiheit. Sie rennen an allen Menschen, die gerade den Zoo besuchen, vorbei. Die Menschen erschrecken und bringen sich in Sicherheit. Die anderen Tiere staunen.

Fortsetzung folgt ...

Aisha Youssef, 12 Jahre

JUT ZU WISSEN

REISE NACH SÜDOSTASIEN

Lassen Sie sich von der exotischen Regenwald-Landschaft verzaubern und besuchen Sie das von einem üppigen Bambushain umgebene, neue Alfred-Brehm-Haus. Bahnen Sie sich den Weg durch die mit exotischen Pflanzen **bewachsene Tropenhalle** und statten Sie Krokodilen, Balistaren und Flughunden einen Besuch ab. Als faszinierende Botschafter der **asiatischen Inselwelt** ziehen Java-Leoparden, Sumatra-Tiger, Baumkängurus, Nebelparder und Malaienbären die Besucher in den Bann.

TIPP:

Weltretter gesucht! Erforschen Sie die Geheimnisse des Dschungels in der interaktiven Ausstellung **#spurensucheRegenwald**



JAHRESKARTEN

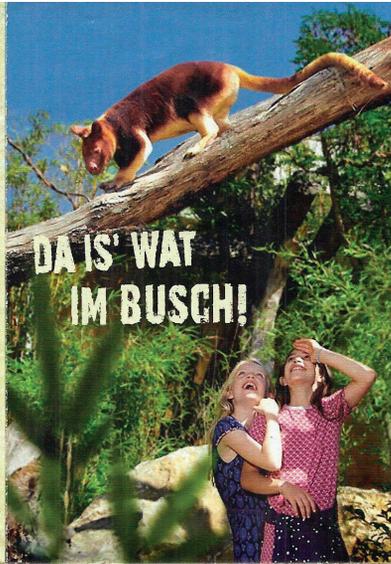
365 Tage Tierpark zum unschlagbaren Preis: Mit der Jahreskarte kommen echte Tierpark-Fans voll auf ihre Kosten. Ob Einzelperson oder Familie – **die Jahreskarte lohnt sich!** Lassen Sie sich noch heute Ihre Tageskarte an den Jahreskartenkassen der Eingänge anrechnen.

ESSEN IM TIERPARK – natürlich selbst gemacht!

Begeben Sie sich im **Restaurant Patagona** mit Marché Mövenpick auf eine kulinarische Reise nach Südamerika. Zudem wird hausgemachter Kuchen und Eis serviert.

Im **Terrassencafé Kakadu** erwarten Sie feinste Pasta-Gerichte und erfrischende Snacks.

Leckereien auch „to go“ sind an mehreren Imbissen im Park erhältlich.



HERZLICH WILLKOMMEN IM GRÖSSTEN TIERPARK EUROPAS!

Freuen Sie sich auf tierische Stars wie Giraffen, Tiger & Co. und entdecken Sie pelzige, gefiederte und schuppige Berliner aus über 600 Arten. Besuchen Sie das umgebaute Alfred-Brehm-Haus mit exotischem Baumkänguru, Sumatra-Tiger und Malaienbär. Beobachten Sie die Eisbär-Dame Herrtha bei ihren täglichen Entdeckungstouren auf der felsigen Anlage und verpassen Sie auf keinen Fall die aufregenden Fütterungen und die kostenlose Fahrt mit der Elektro-Bahn.

VIEL SPASS!



*4,83 € kommen direkt beim Tierpark an.

Tierpark-Infoblatt

Drei Geschichtenanfänge, ausgedacht von Karsten

1

Die Uhr am Eingang des Zoos zeigt 5:10, als das erste blasse Licht des Tages über die Mauern, die Wege und durch die Gitterstäbe bis ins Tigergehege kriecht. In einer Ecke des Geheges sitzt Badu, die Tigerin. Reglos kauert sie im Schatten des großen Bambus. Der Zoo liegt still im Morgengrau. Badus Schwanzspitze zuckt. Etwas ist anders an diesem Morgen. Im Schatten, den das Gehegegitter auf die Käfigwand wirft, klafft eine Lücke ...

2

Kurt Paluschke schiebt seinen dicken Bauch durch die schmale Gittertür des Käfigs. „Ich sollte weniger essen und mich etwas mehr bewegen“, denkt der dicke Tierpfleger, als die Gittertür hinter ihm scheppernd ins Schloss fällt. Paluschke tastet über den Stoff der Hose nach seinem Schlüssel ...

3

Springbock Flummy begrüßt jeden Morgen mit riesigen Bocksprüngen die Sonne. Übermütig stürmt er durchs Gehege. Er schlägt wilde Haken und mit ein paar kühnen Sätzen schüttelt

er den letzten Schlaf aus seinen Läufen. „Sei nicht so wild!“, ermahnen ihn die alten Springböcke und kauen lahm auf den zähen, trockenen Halmen ihres Frühstücks herum. Flummy lacht nur und flitzt weiter durchs Gehege. „Ich werde der berühmteste Springbock der Welt!“, ruft er. „Wenn ich weiter so übe, springe ich bald bis zur Sonne!“

„Zwischen der Sonne und dir liegen ein paar Planeten und das Löwenrudel“, kichern die Alten hämisch und nicken mit den Köpfen zum Nachbargehege ...

Im Tierpark



Der Tierpark Friedrichsfelde - ein Entdeckerort



Aisha, Eliza, Aleksandra und Helena



Noah, Sulheme und Semih



Joel, Irnes, Luam und Julian



Unsere Bündnispartnerinnen Melanie und Birgit



Schade, dass niemand über Flamingos schreibt

Aufgabenblatt Tierpark-Besuch

Wir wollten nicht nur einen unterhaltsamen Ausflug machen, sondern waren auch für recht umfangreiche Recherchen und Beobachtungen vor Ort

Liebe Schriftstellerin, lieber Schriftsteller,

hier sind ein paar Fragen, die dir helfen können, dem Tier besser „auf die Spur“ zu kommen, das später eine Figur in deiner Kurzgeschichte werden soll.

Wichtig 1:

Die Autorin und der Autor sollten immer mehr über ihre Figuren wissen, als sie nachher erzählen. Auch wenn du später „wenig“ aufschreibst, werden der Leser und die Leserin merken, ob du viel oder wenig über deine Figuren weißt.

Also versuch, deinem Tier viele Fragen zu stellen :-)

Wichtig 2:

Du kannst dich während des Zoo-Besuchs auch noch einmal neu entscheiden, wenn dir ein Tier „live“ so gefällt, dass du dein altes Tier aufgeben willst.

Wichtig 3:

Bitte recherchiere die Fragen für dein Tier und zwei weitere Tiere, die erst einmal gar nichts mit deiner Geschichte zu tun haben. Vielleicht können wir diese Tiere später noch einmal gebrauchen.

Hier sind ein paar Fragen als Hilfe und Anregung:

1. Wie groß ist dein Tier (Schulterhöhe / Länge)?
2. Beschreibe kurz das Aussehen deines Tieres.
3. Beschreibe das „Auftreten“ deines Tieres. Wie benimmt es sich? Wie kommt es dir vor? Hat es zum Beispiel Angewohnheiten oder sogar einen „Spleen“ und warum?
4. Was frisst dein Tier am liebsten?
5. Muss das Tier dafür etwas ganz besonders gut können?
 - 5.1. Welche guten Eigenschaften und Stärken hat dein Tier deiner Meinung nach? Was gefällt dir an ihm?
6. Kann dein Tier etwas besonders schlecht oder überhaupt nicht???
 - 6.1. Welche schlechten Eigenschaften und Schwächen hat dein Tier deiner Meinung nach?
7. Mag dein Tier etwas überhaupt nicht? Wovor hat es Angst? Flieht es dann, oder greift es dann an?
8. Was macht dein Tier besonders gern? Hat es Vorlieben, Leidenschaften?
9. Ist dein Tier gesellig? Lebt es mit anderen, oder allein?

10. Wie alt kann dein Tier werden?

11. Wie lange ist dein Tier ein Kind und wann ist es „erwachsen“?

Beantworte die Fragen so gut du kannst auf einem Extrazettel und nummeriere sie. Dann wissen wir immer, welche Antwort zu welcher Frage gehört.

Wenn du etwas nicht weißt, ist das nicht schlimm, das gehört dazu. Schreibe dann einfach die Nummer der Frage auf und dahinter ein Fragezeichen. Die Notizen brauchst du später für die weitere Recherche zu Hause oder in der Bibliothek!

Halte nebenbei bitte auch Ausschau nach „maskierten“ Tieren. Wo fallen dir Masken, „Brillen“ oder Tiere auf, die vorgeben, etwas anderes zu sein als sie sind (Mimikry).

Wenn du selber Fragen hast, während du die Tiere beobachtest, oder wenn dir Sachen ein- und auffallen, die nicht auf deinem Zettel stehen, schreib sie bitte unbedingt auf.

Viel Spaß bei den Tieren und lasst euch nicht beißen ;-)

Tier- und Maskeraden-Statements

„Ich habe den Weißen Tiger gewählt, weil es besonders ist, dass er eine andere Fellfarbe als seine Eltern hat.“

Aleksandra

„Meine Lieblingstiere sind Raubkatzen und Wölfe, weil sie sehr gute Reflexe haben. Sie brauchen keine Tarnung, außer beim Anschleichen.“

Noah

„Der Rote Panda sieht cool aus und man hat ihn in seinem Gehege fast nicht gesehen.“

Helena

„Blattheuschrecken sind cool, und die, die aussehen wie grüne Stäbe. Das ist perfekte Tarnung.“

Tony

„Ein Elefant muss sich nicht tarnen, weil er so groß und stark ist.“

Julian

„Ein Schmetterling tarnt sich vor Vögeln. Er hat Angst, aufgefressen zu werden und täuscht die Vögel mit seinem Farbmuster.“

Luam

„Wenn es geschneit hat, ist die weiße Farbe des Tigers wie eine Maskerade. Er kann sich in der Farbe sehr gut verstecken, und die Beute sieht ihn nicht.“

Im Dschungel ist das Weiß aber ein Nachteil. Ein Weißer Tiger ist deshalb in einem Land mit viel Schnee viel besser aufgehoben.“

Selin

„Ich finde, ein Leopard ist ein spannendes Tier. Man hat normalerweise nicht viele Informationen darüber, aber man kann sie finden.“

Antonio

„Ein Faultier ist so gut getarnt, weil es sich kaum bewegt. So kann Nichtstun auch mal weiterhelfen.“

Abdul

„Die Flamingos haben ein tolles Aussehen und schöne Farben. Damit fallen sie wohl überall auf. Vielleicht ist das Gegenteil von Verstecken für manche Tiere aber auch gut.“

Semih

„Der Strauß sieht toll aus, und man könnte denken, das ist ein Busch.“

Mark

„Wir finden, die Maris sind so schlau und geschickt wie Affen, nur noch viel besser. Vielleicht sind sie so schlau, dass sie sich verkleiden können.“

Sulheme

„Ein Panther ist eigentlich ein Leopard, aber er hat sich als Panther getarnt.“

Joel

„Schimpansen haben so schön fluffiges Fell; jedenfalls sieht es so aus. Sie tun nicht so, als seien sie andere Tiere.“

Irnes

„Meine Lieblingstiere sind jetzt ein Weißer Tiger und ein Albino-Tiger. Der Weiße Tiger ist sowieso weiß, aber der Albino-Tiger sieht eigentlich aus wie ein normaler Tiger.“

Aisha

„Ein Eisbär hat weißes Fell, um im Schnee nicht erkannt zu werden. Vielleicht sind Braunbären braun, weil Baumstämme braun sind“

Lam

Vampire, Hexen und Werwölfe

Einleitung

Hallo, ich bin Katherine. Ich bin dreizehn Jahre alt. Eigentlich bin ich aber nicht dreizehn, sondern neunundneunzig Jahre alt. Ihr fragt euch wahrscheinlich: Wie kann das sein?

Die Antwort lautet: Meine Familie ist keine normale Familie wie alle anderen. Wir sind eine Vampir-Familie. In unserer Stadt gibt es aber nicht nur Vampire, sondern auch Hexen, Werwölfe und Hybriden. Was eine Hexe ist, dürfte klar sein: Hexen können zaubern. Werwölfe sind auch allgemein bekannt. Es sind Menschen, die sich bei Vollmond in gefährliche Wölfe verwandeln. Nicht allgemein bekannt ist, dass ein Wolfsbiss einen Vampir töten kann. Deshalb muss ich vor Werwölfen auf der Hut sein. Die meisten Leute wissen auch nicht, was ein Hybrid ist. Hybriden sind halb Vampir und halb Wolf.

Meine beiden besten Freundinnen sind Bonnie und Caroline. Caroline ist ein normaler Mensch, aber Bonnie ist eine Hexe.

Kapitel eins

Der Überfall

Tyler ist ein Werwolf und heute ist Vollmond. Deshalb läuft Tyler zum alten Keller tief im Wald. Im Keller trinkt er den Wolfswurz. Das ist ein Trank aus einer Pflanze, die seine Verwandlung schwächt und ihn für andere weniger gefährlich macht. Um ganz sicher zu gehen, kettet er sich an die Wand.

Als der Mond aufgeht, wird Tyler klar, dass der Trank nicht wirkt. Er zerreißt die Ketten und stürmt nach draußen. Im Wald begegnet Tyler der Vampirin Katherine. Er fllt sie sofort an und wälzt sich in einem erbarmungslosen Kampf mit ihr. Schließlich gelingt es ihm, die Vampirin zu beißen. Danach stürmt er in wilder Flucht davon. Schwerverletzt schleppt Katherine sich zu ihrem besten Freund Damon. Bei ihm sucht sie Hilfe. Damon bringt die blutende Vampirin zu dem Hybriden Klaus. Klaus ist ein Heiler und kann Katherine helfen. Als die Vampirin wieder gesund ist, sinnt sie auf Rache.

Kapitel zwei

Die Rache

Katherine ist sauer! Sie sagt zu Damon, dass sie Rache will!

Damon antwortet daraufhin: „Wir können den Werwolf suchen.“

Am nächsten Tag machen sie sich gemeinsam auf die Suche. Sie durchstreifen den Wald und gehen zum alten Keller.

Dort finden sie Tyler. Er schläft. Damon und Katherine wecken ihn auf und schubsen ihn herum. Er wird sauer und warnt sie, das Schubsen lieber sein zu lassen. Sie hören aber nicht auf damit und er rennt weg. Katherine will ihn verfolgen, aber Damon hält sie davon ab.

„Er hat schon genug Angst bekommen“, sagt er. „Lass ihn einfach seiner Wege gehen.“

Katherine meint darauf hin: „Okay.“

Ende.

Selin Duman, 12 Jahre

HALLO
Autoren & Autorinnen!



Am Mo. 11. 10. &
Mo. 18. 10.
11:00 - 14:00
in der BIBLIOTHEK in
der Carl-Schurz-Str.

Herbstferieneinladung



Schmetterlinge, Studentenfutter und Bananenchips



Tony mit Chamäleon

Ungewöhnlicher Weihnachtsmarktbesuch

Seid ihr schon mal einem Waschbären begegnet? Die sind seit mehr als 20 Jahren in Berlin genauso heimisch wie die Füchse. Vielleicht fragt ihr euch, woran man einen Waschbären erkennt? Das Fell der Tiere hat eine hübsche Zeichnung in schwarz und weiß und man erkennt sie sofort an ihrem schwarzen Streifen über den Augen, der fast wie eine Augenbinde oder gar eine Maske wirkt. Sie gehören zur Gattung der Raubtiere, sind Allesfresser und nachtaktiv. Waschbären leben versteckt auf Dachböden, in Kellern, in Containern oder Holzstapeln. Und hier kommt meine persönliche Waschbärengeschichte.

Mein Arbeitsplatz ist die Bezirkszentralbibliothek in der Spandauer Altstadt. Zu uns kann man sogar samstags kommen. Bestimmt haben einige von euch auch schon mal den Spandauer Weihnachtsmarkt besucht. Nun findet er wegen Corona bereits im zweiten Jahr nicht statt, aber davor gab es ihn jedes Jahr. Es war also an einem kalten Samstag im Dezember und ich saß an meinem Lieblingsauskunftsplatz in der Kinderbibliothek in der 2. Etage. Plötzlich kam eine sehr aufgeregte Frau zu mir und berichtete von ihrem Fund: Im Hof der Bibliothek hatte sich hinter den Gittern eines Kellerfensters ein Waschbär versteckt. Er hatte sich nicht nur versteckt, er klemmte fest. Aus lauter Verzweiflung rief die Frau bei der Polizei an. Sie musste nicht lange warten und es kamen zwei Polizisten. Als sie den Waschbären befreien wollten, machten sie folgende Entdeckung und ich möchte wetten: Da kommt ihr nie drauf! Der Waschbär war nämlich ziemlich betrunken! Und wie hat er das geschafft? Na, indem er aus weggeworfenen Bechern Reste vom Glühwein zu sich genommen hat. Eigentlich eine schlaue Idee, aber er hat natürlich nicht wissen können, was das bewirkt.

Die Polizisten zogen jedenfalls vorsichtig den Bären hinter den Stäben hervor und er schwankte sozusagen gleich in die Büsche, wo er bestimmt in Ruhe seinen Rausch ausgeschlafen hat.

Wenn ihr mehr über Waschbären wissen wollt, empfehle ich euch folgende Buchtitel:

Der Apfelkuchendieb von Michael Engler mit Illustrationen
von Joelle Turlonias / Annette-Betz-Verlag 2019

Rocky Waschbär ist der beste Apfelkuchendieb östlich und westlich des Mississippi. Sam Sheriff jagt ihn schon ewig, erwischt ihn aber nicht! Eines schönen Tages schnappt sich Rocky einen Apfelkuchen und will ihn gerade genüsslich verspeisen, als es im Gebüsch auffällig raschelt. Oh nein, der Sheriff! Ehe Rocky sich versieht, ist er auf der Flucht. Mit Schaufelraddampfer, Postkutsche, sogar mit einem Heißluftballon geht es quer durch den Wilden Westen, bis Rocky am Pazifik ankommt und endlich genüsslich seine Beute verspeisen kann. Doch was raschelt da im Gebüsch?

Der Waschbär - Meine große Tierbibliothek
von Axel Gutjahr / Thienemann-Esslinger Verlag 2015

Der Waschbär ist ein nachtaktives Raubtier. Er hat ein sehr weiches Fell und ist durch die Fellzeichnung in Form einer Maske unverwechselbar. Er ist sehr schlau und kann besonders gut klettern und schwimmen. Diese und viele andere spannende Sachinformationen zu den Themen Lebensraum, Ernährung, Sozialverhalten und Fortpflanzung sind in diesem Band von „Meine große Tierbibliothek“ aufbereitet.

Muss der Waschbär früh ins Bett?
von Svenja Ernsten mit Illustrationen von Tobias Pahlke /
Franckh-Kosmos-Verlag 2017

Sich waschen, essen, auf die Toilette gehen, spielen, streiten, schlafen – all das machen Tiere auch. Dieses Sachbilderbuch zeigt euch, wie sich der Tagesablauf von Mensch und Tier ähnelt und wo die Unterschiede liegen. Über 50 Tiere werden in Bildern und mit kurzen Sachtexten vorgestellt. Der Vergleich der eigenen Lebenswelt mit der Welt der Tiere macht großen Spaß und regt an, die Natur ganz genau zu beobachten.

Alle vorgestellten Bücher findet ihr bei uns in der Bibliothek.

Bündnispartnerin Katrin, Leiterin Kiju-Bibliothek Spandau

Charlie und Luci

Spät am Abend um zehn Uhr, als es schon dunkel war, stritten die beiden Baby-Tiger Charlie und Luci in ihrem Gehege im Tierpark. Alle anderen Tiere schliefen bereits. Die Einzigen, die noch wach waren, waren die streitenden Tiger.

Ihr Lärm weckte den Löwen. Er brüllte: „Wenn ihr jetzt nicht ruhig seid, bekommt ihr ganz dollen Ärger!“

Auf einmal war alles still.

Am nächsten Morgen stand Charlie auf und wollte Luci im Schlaf erschrecken. Luci tat aber nur so, als ob sie noch schlief. Sie sprang plötzlich auf und schrie: „Buh! Ich bin schon wach!“

Charlie wich zurück und meinte: „Spinnst du?! Denkst du etwa, ich hab Angst?“

Luci grinste frech und erwiderte: „Um einen Weißen Tiger wie mich zu erschrecken, musst du schon etwas früher aufstehen. Denn Weiße Tiger sind etwas Besonderes, Charlie!“

Charlie wurde sauer und sagte: „Bestimmt bist du gar nicht so einzigartig.“

Luci schrie: „Doch ... Ich ...!“ Aber der Rest ihrer Antwort ging im lauten Brummen eines Lkws unter. Charlie und Luci beobachteten, wie ein neuer Tiger in ihren Käfig entladen wurde. Sie staunten. Der Tiger war weiß!

Charlie ärgerte Luci. Spöttisch sagte er: „Da siehst du, wie einzigartig du bist!“

Luci rief trotzig: „Der ist bestimmt nur weiß angemalt!“

Der neue Tiger trottete an Charlie und Luci vorbei und machte es sich in einer Ecke des Käfigs gemütlich.

Einen Moment lang war Luci enttäuscht darüber, dass sie nicht einzigartig war. Sie kam ins Grübeln. Vielleicht ist es ja

auch gut, nicht einzigartig zu sein. Denn wer einzigartig ist, ist bestimmt auch oft allein.

Luci lächelte und sagte zu Charlie: „Es tut mir leid. Verzeihst du mir?“

Charlie überlegte. Dann nickte er. „Ja. Ich nehme deine Entschuldigung an. Du bist doch meine Schwester.“

Ab jetzt waren die beiden in den Nächten endlich nicht mehr laut, und auch am Tag stritten sie nicht mehr. Ihr Streit war jetzt endlich beendet.

Helena Paege, 11 Jahre

Ein freundlicher Epilog von Karsten

Meine Mitwirkung

Im Sommer 2021 habe ich das erste Mal einem längerfristigen Projekt für Kinder der 5. und 6. Jahrgangsstufe „zugearbeitet“. Martin Klein hatte mich ins Boot geholt, weil ich nicht nur Autor, sondern auch Zeichner von Kinderbüchern bin.

Der Kurs ließ sich gut an und die Kinder haben nach dem regulären Pflichtunterricht immer wieder den Weg in unseren Kurs gefunden und an ihren Geschichten gearbeitet.

Manchmal war das „dran bleiben“ für die Teilnehmer nicht unproblematisch. Die Unterbrechungen durch Quarantäne, Krankheit und Ferien waren zahlreich. Um so erstaunlicher, dass die Kinder an Bord blieben und sich bis zum Ende durchgebissen haben.

Ich hoffe, die Kinder nehmen etwas mit aus diesem Projekt. Denn ich selbst fühle mich bereichert, mit den Kids Umgang gehabt zu haben.

Bemerkenswert – ich fand sie alle echt nett und die Arbeit mit ihnen hat mir großen Spaß gemacht.

Karsten Teich

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Das Jahr der Masken	9
Maskeraden	11
Der Spätstart	16
Die drei Tiger	18
Einzigartige Tiere	21
Felix, das Kampf-Chamäleon	23
Ein Junge namens John	26
Der Ausbruch der Maris	28
In den Sommerferien	31
Die Fantastischen Fünf retten den Wald	33
Die zwei Sumatra-Tiger	37
Drei Geschichtenanfänge, ausgedacht von Karsten	40
Im Tierpark	42
Aufgabenblatt Tierpark-Besuch	45
Tier- und Maskeraden-Statements	48
Vampire, Hexen und Werwölfe	51
Ungewöhnlicher Weihnachtsmarktbesuch	56
Charlie und Luci	59
Ein freundlicher Epilog von Karsten	61

